(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 213. Sonntag, den 10. September 1899.

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. September 1899.

Von den Kaisertagen in Süddeutschland wird berichtet: Am Freitag ging die Parade des 14. (badischen) Armeekorps vor sich. Der Kaiser, welcher früh 6 Uhr nach herzlicher Verabschiedung vom württembergischen Königspaare Stuttgart verlassen hatte, traf einige Stunden später in Forchheim bei Karlsruhe ein und begab sich alsbald nach dem Paradefelde. Das Wetter hatte sich, nachdem ein Regen niedergegangen, wieder aufgehellt. Der Kaiser, welcher die Uniform seines Grenadierregiments Kaiser Wilhelm I. trug, sprengte auf die Truppen zu, die ihn mit donnerndem Hurrah begrüßten. Es fand nur ein Vorbeimarsch statt. Der Großherzog Friedrich führte das Leib-Grenadierregiment Nr. 109 vor, der Kaiser sein Regiment. Nach der Parade ritt der Kaiser die Front der alten Krieger ab und begab sich sodann mit dem Großherzog an der Spitze der Fahnenkompagnien nach Karlsruhe. Am Rathhause begrüßte Oberbürgermeister Dr. Schnetzler den Kaiser beim Einzug. Im Schlosse fand Abends Tafel statt, bei der Kaiser Wilhelm und Großherzog Friedrich Trinksprüche wechselten.

Den Stuttgartern spricht Kaiser Wilhelm in einem Handschreiben an den Stadtschultheiß seinen warm empfundenen Dank aus für den Empfang. Der Monarch bedauert es, daß die Kaiserin sich nicht auch an den überaus wohlthuenden Kundgebungen erfreuen konnte.

Großherzog Friedrich von Baden begeht am heutigen Sonnabend seinen 73. Geburtstag. Die „N. A. Z.“ schreibt aus diesem Anlaß: Dem nahen Anverwandten unseres Kaiserhauses und treuen Bundesfürsten bringt im engsten Verein mit den Unterthanen des durch die höchsten Regententugenden ausgezeichneten Herrschers das ganze deutsche Volk die innigsten Glückwünsche dar. Der Tag erhält diesmal Glanz und Bedeutung noch besonders dadurch, daß der Kaiser und eine Reihe anderer deutscher Bundesfürsten um den erlauchten Souverän der badischen Lande versammelt sind.

Der Reichsschatzsekretär Frhr. v. Thielmann ist von seinem Urlaub wieder in Berlin eingetroffen.

Der bisherige preußische Minister des Innern, Frhr. v. d. Recke soll bereits als Nachfolger des Herrn Studt, der Kultusminister wurde, als Oberpräsident von Westfalen ernannt worden sein.

Der Landwirthschaftsminister v. Hammerstein wird der „Nat.-Ztg.“ zufolge bis zur Erledigung der Kanalvorlage in der nächsten Session des preußischen Landtages auf seinem Posten verbleiben, da er ein überzeugter Anhänger der Kanalpolitik ist; dann dürfte er zurücktreten.

Unsere Herbstübungsflotte, die Tags vorher in Wilhelmshaven einlief und dort am Freitag Kohlen übernahm, nimmt am heutigen Sonnabend die Positionen zum strategischen Manöver ein. Dieses Manöver wird bis zum 15. September währen.

In Bremerhaven ist dieser Tage ein neues Trockendock vollendet und dem Betrieb übergeben worden, das nicht allein für den bremischen Handel wie für die Handelsflotte, sondern auch für die deutsche Reichsmarine von außerordentlicher Bedeutung werden muß.

Das italienische Schulschiff „Flavio Gioja“ und der Aviso „Curtatone“ sind in Kiel eingetroffen und wechselten mit den anwesenden Kriegsschiffen den Salut.

Die Aussichten des Bergbaues in Shantung, dem deutschen Interessengebiet in China, schildert der von dort zurückgekehrte Bergassessor Krause als recht günstige. Die in mächtigen Lagern vorgefundene Kohle halte in der Qualität mit der besten englischen einen Vergleich aus.

Einer Meldung, der preußische Landtag werde schon im November wieder einberufen werden, um den Etat zu erledigen, der auf alle Fälle rechtzeitig hergestellt werden soll, und um darauf mit der Kanalvorlage befaßt zu werden, widerspricht die „Post“ in einem ausführlichen Leitartikel. Die Kanalvorlage werde im Staatsministerium mancherlei Veränderungen unterzogen, und es sei garnicht möglich, diese so schnell fertig zu stellen, daß die neue Campagne schon im November beginnen könnte.

Die Nachrichten über ein planmäßiges Vorgehen der Regierung gegen den Bund der Landwirthe, so schreibt die „Deutsche Tagsztg.“, scheinen sich zu bestätigen.

Zur Stellung der Handelskammersekretäre wird halbamttich geschrieben: Wie sehr der preußische Handelsminister mit seinem, die möglichste Gleichstellung der Handelskammersekretäre mit den Staats- und Kommunalbeamten behandelnden Erlaß einem Bedürfniß entsprochen hat, geht unzweideutig aus der Thatsache hervor, daß es nur dieser Anregung bedurft hat, um verschiedene Handelskammern zu bestimmen, die Stellung ihrer Sekretäre dementsprechend auszugestalten. Voraussichtlich wird die Frage übrigens auch noch den Deutschen Handelstag beschäftigen, und es ist anzunehmen, daß, soweit nicht besondere Verhältnisse entgegenstehen, sich auf diesem Gebiete ein ziemlich übereinstimmendes Verhalten der Handelskammern wird erzielen lassen.

Der 14. deutsche Anwaltstag, zu welchem etwa 500 Anwälte aus allen Theilen Deutschlands erschienen sind, ist in Mainz am gestrigen Freitag eröffnet worden. Auf Antrag des Justizraths Dr. Goldschmidt-Berlin beschloß der Anwaltstag mit Rücksicht auf das Bürgerliche Gesetzbuch eine baldige Neuregelung des juristischen Universitätsstudiums, des Vorbereitungsdienstes und des Prüfungswesens im Wege der Reichsgesetzgebung zu empfehlen. Ferner wurde die Schaffung eines einheitlichen deutschen Wasser- und Bergrechts als nothwendig bezeichnet. Nach Erledigung einiger anderen Fragen wurde der Anwaltstag geschlossen.

Vom Dreyfus-Prozeß.

Die Freitagsitzung des Renner Kriegsgerichts wurde zur gewohnten Stunde und ohne Zwischenfall eröffnet. Der Zuschauerraum ist dicht gefüllt. Dreyfus scheint vollständig ruhig. Präsident Jouaust ertheilt dem Vertheidiger Demange das Wort zu seinem Plaidoyer. Ein Zeuge hat hier erklärt, so beginnt Demange, wer die Unschuld Dreyfus' behauptet, der geht gegen die Armee und gegen das Vaterland vor. Weder ich, der Franzose und Soldatensohn, noch Labori würden hier stehen, wenn dem so wäre. An dem Tage, wo ich die Folge der politischen Leidenschaften sah, wo all' das auf dem Spiele stand, was ich seit meiner Kindheit achten und lieben lernte, welche Qualen stand ich da aus! Ohne mich um Wuth, Haß und Beleidigungen zu kümmern, that ich meine Pflicht, die auch die Ihrige ist, und die nach Gerechtigkeit verlangt. Wo der Kassationshof Dreyfus hierher gestellt, liegt es dem Ankläger ob, den Schuldbeweis zu führen. Die Vertheidigung hat nicht die Aufgabe, den Unschuldsbeweis zu erbringen. Das Gericht hat nicht zwischen Esterhazy zu wählen, sondern die ganze offenkundige Unschuld Dreyfus' zu verkünden. Die Richter von 1894, die im guten Glauben handelten, hätten anders geurtheilt, wenn sie die Handschrift Esterhazys gekannt hätten, sie hätten dann nicht die Urheberschaft des Bordereaus Dreyfus zugeschoben. Der Vertheidiger erinnert sodann an die Unschuldsbetheurungen Dreyfus' und verliest dessen Briefe an Frau und Kinder. Die Hoffnung, seine Unschuld werde an den Tag kommen, hat Dreyfus niemals verloren. Alle seine schriftlichen Aeußerungen waren die Stimme der Unschuld, „die Stimme seines Innern, wie er in seiner Gruft mit sich redete“. Die Minister und Generale hätten die Schuld Dreyfus' behauptet, aber keine Beweise beigebracht, sondern einzig und allein nur Muthmaßungen; sie hätten die „Affaire“ zu einer Zeit studiert, als eine Verwirrung der Gemüther die Frage gestellt habe, zwischen Dreyfus und der Ehre der Armee. Ich achte die Loyalität der Generale, die nicht anders handeln konnten.

Hierauf tritt Demange in seine eigentliche Beweisführung ein, in der er der Reihe nach folgende Fragen erörtert: Die Frage des Geständnisses, des geheimen Dossiers, der moralischen Beschuldigungen; daran anschließen soll sich die technische Diskussion des Bordereaus.

Was das angebliche Geständniß betrifft, so weist Demange aus einem zwei Tage vor der Degration geschriebenen Briefe Dreyfus nach, daß Paty du Clam dem Angeklagten s. Z. thatsächlich die Frage vorgelegt hat, haben Sie unwichtige Dokumente geliefert, um wichtigere dagegen auszutauschen? Diese Mittheilung hat Lebrun-Renault dann als Geständniß aufgefaßt. In dem Dreyfus'schen Briefe ist aber die Antwort auf Patys Frage: Nein, niemals! ausdrücklich enthalten. Demange bezeichnet es als merkwürdig, daß weder General Saussier noch der damalige Kriegsminister Mercier von dem angeblichen Geständniß, das doch von der höchsten Wichtigkeit gewesen wäre, Akt genommen hätten.

Alsdann wendet sich Demange der Erörterung des geheimen Dossiers (Geheimaktenbündel zu. Zuerst das Aktenstück „Doule Preuve“, das vom Ankläger auf Dreyfus bezogen worden ist, der aber mit dem nämlichen Rechte auch auf Esterhazy Anwendung findet, der eingeräumt hat, auf Befehl des verstorbenen Obersten Sandherr Beziehungen zu Spionen gehabt zu haben. Aus einem zweiten Schriftstück schließt der Kommissar, daß Oberst von Schwartzkoppen Dreyfus aufgefordert habe, vorsichtig zu sein. Aber es ist kein Beweis erbracht worden, daß sich das Schriftstück auf Dreyfus bezieht. Zu dem viel bemerkten Schriftstück „canaille de D.“ bemerkt der Vertheidiger: Es handele sich hierbei um das einzige Stück, das auf einen wirklichen Verrath hinweist, auf den Verrath von Uebersichtskarten. Dieser Verrath hat zuerst die Aufmerksamkeit lebendig gemacht. Demange zeigt, daß das Verschwinden dieser Uebersichtskarten auch noch nach der Verhaftung Dreyfus' stattgefunden. Es ist überdies unmöglich, dies Schriftstück auf Dreyfus zu beziehen. Es bezieht sich vielmehr auf Dubois, einem armen Teufel, der die Karten für 10 Frcs. das Stück verkaufte. Hätte es sich um Dreyfus gehandelt, wie konnte man da das Epitheton „Canaille“ mit diesem anderen „Ausgezeichneter Freund“ in Verbindung bringen, der in einem andern Schriftstück enthalten ist, das gleichfalls auf Dreyfus bezogen wird.

Demange kommt dann auf Schwartzkoppen und Panizzardi zu sprechen, sowie auf die amtlichen Erklärungen Deutschlands und Italiens, daß sie niemals etwas mit Dreyfus zu thun gehabt hätten. Da nicht anzunehmen sei, daß die betr. Attachés ihre Regierungen angelogen haben, so sei diesen offiziellen Bekundungen entscheidende Bedeutung beizumessen.

Darauf geht der Vertheidiger zur Prüfung der sogen. moralischen Beweise über und zeigt, daß die ungünstigen Zeugenaussagen durch günstige reichlich aufgewogen und durch die Thatsachen widerlegt seien. Schließlich übt Demange eine Kritik an den Zeugen Quesnay de Beaurepaires, an den Herren v. Mueller, der im Schlafzimmer des deutschen Kaisers gewesen sein und dort die „Libre parole“ gelesen haben will, Billons, der aussagte, im Berliner Centralhotel zwei deutsche

---

In der Mutter Haus.

Roman von Constantin Harro.

(Nachdruck verboten.)

4. Fortsetzung.

„So, so!“ lächelte Hetti gezwungen, „Sie wollen also den Heirathsvermittler spielen? Ein undankbares Geschäft, Herr Leutnant. Sehr undankbar! Und doch bin ich schon in der Lage gewesen, eine Vermittlerrolle anzunehmen. Im Augenblick bedaure ich meine Bereitwilligkeit in diesem Punkte ungeheuer.“

Als er schwieg, fuhr sie noch immer lächelnd fort: „Sie sind garnicht neugierig, Herr von Mühlen? Mein Himmel, hätte ich gewußt, daß Sie sich so anders geben als ein Durchschnitts-Leutnant, ich hätte Ihnen diese Ueberraschung aus dem Bade nicht mitgebracht.“

Bei den letzten Sätzen erhob sie sich rasch, ging zu ihrem Albumtischchen hin, nahm dort ein geschlossenes Couvert auf und legte es in die Hände des Offiziers:

„Meine Mitbringe aus Saßnitz!“ sprach sie neckisch. „Bedingung bei dieser Uebergabe ist nur, daß Sie den Umschlag erst in Ihren vier Pfählen öffnen. Nun? Bin ich nicht eine prächtige Regimentsfrau.“

Er hatte das dunkelgrüne, undurchsichtige Couvert, welches eine größere Photographie enthielt, ein paarmal in seinen Fingern hin und her gewandt. Nun erwiderte er:

„Gnädige Frau! Zu den lammfrommen Menschen habe ich nie gehört! Und so reicht auch meine Geduld nicht weit! Sie müssen mir schon gestatten, dieses geheimnißvolle Päckchen hier zu lösen. Haben Sie Dynamit darin verborgen, so sollen Sie wenigstens Zeuge meines Todeskampfes sein!“

Er hatte, während er sprach, ein Taschenmesser hervorgezogen und fein säuberlich das Couvert aufzuschneiden begonnen. Die Dame schaute ihm heiter gespannten Blickes zu.

Als er nun das Messerchen fortlegte und das Bild aus seiner Umhüllung hob, schrie sie, mit geheucheltem Entsetzen vom Divan hoch in die Höhe fahrend:

„Ach! Er ist mausetodt, er ist mausetodt!“

Kurt von Mühlen hielt mit freudig erhellten Mienen das Porträt des Fräuleins von Ebenbach in den Händen.

„Gnädige Frau, welch' eine Ueberraschung,“ sprach er nach einer Weile ganz bewegt.

„Ist das Bild wirklich für mich bestimmt, so danke ich der gütigen Ueberbringerin von ganzem Herzen.“

Er betrachtete wieder Margas Photographie Es war eine Aufnahme neuesten Datums, er sah es an dem hochmodernen Schnitt des weißen Kleides, welches sie trug.

Hetti von Köhnen hatte sich wieder in die Ecke des Divans geschmiegt. Sie amüsirte sich höchlichst über die begeisterte Miene des jungen Offiziers.

„Potztausend, der ist treu! Zu der Eroberung kann sich Marga gratuliren,“ reflektirte sie innerlich.

„Nun!“ fragte sie ungeduldig, als Mühlen seine Augen immer noch an dem Bilde weidete. „Habe ich es recht gemacht? Ich mußte nämlich meiner Freundin Marga erst furchtbar zureden, ehe sie mir die Photographie übergab.“

„Ich danke, ich danke von Herzen“ wiederholte er. Und doch war es ihm innerlich nicht recht, daß Fräulein von Ebenbach gerade Hetti von Köhnen mit solcher heiklen Mission betraut hatte. Aber er überwand energisch dies Unbehagen und fragte lebhaft:

„Wo haben Sie Fräulein von Ebenbach gesehen? Wie befand sich der Herr Oberst und seine Familie? Wie lange konnten Sie mit den Herrschaften verkehren?“

„Viele Fragen auf einmal!“ neckte Hetti. „Also erstens: ich bin schon sehr lange mit Marga von Ebenbach bekannt. Wir haben eine Schule in Berlin besucht. Numero zwei: Ebenbachs geht es vortrefflich, und Marga war in Saßnitz Saison-Königin, was Sie nicht wunder nehmen wird.“

„Nein,“ sprach er mit leuchtenden Blicken, „denn ihr wird allenthalben gehuldigt, und das muß ja so sein! Eine desto größere Freude empfinde ich beim Anblick dieses Bildes. Trotz vieler Zerstreuungen fand das Fräulein doch noch Zeit, an einen Freund aus alten Zeiten zu denken?“

„Nun ja!“ dehnte Hetti. „Sie war in der That sehr in Anspruch genommen. Und sie hatte auch einige ernstliche Verehrer. Aber ich sagte Ihnen ja schon: ich kam dort in Saßnitz auf die merkwürdige Idee, zwei vom Schicksal Getrennte wieder zu vereinigen. Und so bettelte ich denn der Saison-Schönheit ihr Bild ab — für Sie. Ja, ich beredete sogar meine Freundin, später ein paar Wochen bei mir in Grauenthal einzukehren, damit ein gewisser junger Leutnant in unserm bäurischen Neste nicht melancholisch wird!“

Schon wieder dieser Hinweis auf ihre Vermittlung. Dieses Vordrängen ihrer Person verdroß ihn über alle Maßen. Geärgert erhob er sich, nachdem er die Photographie in einer Brusttasche verwahrt hatte.

„Gnädige Frau müssen über diesen langen Besuch ungehalten sein“, sagte er, sich zum Kusse über Hetti's Hand beugend. „Aber Sie haben es ja so gewollt!“

„Gewiß! Ich bin kein Freund von Staatsvisiten“, entgegnete sie munter. „Es wäre hübsch gewesen, wenn Sie mir auch den Abend geschenkt hätten. Nun, ich bescheide mich. Wenn Marga herkommt, blüht auch mein Weizen! Leben Sie wohl!“

Als er auf die Straße trat, um direkt nach seiner Wohnung zu gehen, dachte er diesem Besuche andauernd nach. Frau Hetti von Köhnen hatte sich seine Sympathie nicht erworben. Aber — er brauchte die Dame, denn sie war Marga's Freundin.

— — — — — — — — — — — — —

Kurt von Mühlen konnte der Versuchung nicht widerstehen, Marga's Bild auf seinem Schreibtisch aufzustellen. Es arbeitete sich besser, wenn er sich in die reizenden Züge des geliebten

Offiziere in einem Gespräch über Dreyfus' Verräthereien belauscht zu haben, und endlich Cernuschis, des Geistesgestörten.

Als Demange sich anschickt zur technischen Diskussion des Bordereaus überzugehen, fragt ihn der Präsident, ob er einwillige, am Sonnabend fortzufahren. Auf die bejahende Antwort des Vertheidigers beraumt Präsident Jouaust die nächste Sitzung auf Sonnabend $7\frac{1}{2}$ Uhr an.

Heute Sonnabend, beendet Demange seine Vertheidigungsrede, wofür er etwa noch $1\frac{1}{2}$ Stunde gebrauchen wird, darauf hält Labori sein etwa drei Stunden in Anspruch nehmendes Plaidoyer. Der Urtheilsspruch soll erst Montag erfolgen. — Es wird von mehreren Seiten constatirt, daß der Gerichtshof den Ausführungen des Vertheidigers Demange mit gespanntester Aufmerksamkeit gefolgt ist.

Der deutsche „Reichsanzeiger" veröffentlicht in seinem amtlichen Theile Folgendes: Wir sind ermächtigt, nachstehend die Erklärungen zu wiederholen, welche hinsichtlich des französischen Hauptmanns Dreyfus die Kaiserliche Regierung, bei loyaler Beobachtung der einer fremden inneren Angelegenheit gegenüber gebotenen Zurückhaltung, zur Wahrung ihrer eigenen Würde und zur Erfüllung einer Pflicht der Menschlichkeit abgegeben hat. Daran schließt der „Reichsanzeiger" den Wortlaut der Erklärungen, die der deutsche Botschafter in Paris im Namen des Kaisers im Dezember 1894, und im Januar 1895 dem Minister des Auswärtigen, dem Ministerpräsidenten und dem Präsidenten der Republik, sowie der Erklärung, die der Staatssekretär v. Bülow im deutschen Reichstage abgegeben hat. — Der „Reichsanzeiger" bestreitet sowenig wie die „Nordd. Allg. Ztg." die vom Advokaten Labori in Rennes abgegebene Erklärung, er sei officiell benachrichtigt worden, daß sich Oberst v. Schwartzkoppen in Berlin kommissarisch werde vernehmen lassen.

Rennes, 8. September. Wie man augenblicklich annimmt, wird das Urtheil im Dreyfus-Prozeß nicht vor Montag zu erwarten sein. Demange wird wahrscheinlich auch die ganze morgige Sitzung plaidiren. Labori dürfte seine ziemlich kurze Rede am Montag halten, und sodann das Kriegsgericht den Urtheilsspruch fällen.

Ausland.

Rußland. Für die Volksaufklärung soll in Rußland mehr geschehen. Der Unterrichtsminister richtete aus Anlaß verschiedener Klagen über Mängel der Gymnasien und Realschulen Rundschreiben an die Kuratoren der Lehrbezirke, worin er sie auffordert, erfahrene Pädagogen zur Bildung einer Kommission zu entsenden, welche u. A. nachstehende Fragen berathen soll. Es sollen die Organisation der Mittelschulen geprüft und Reformvorschläge zur Beseitigung etwaiger Mängel gemacht werden. Ferner sollen die Fachleute vermehrt, der körperlichen Erziehung der Jugend besondere Aufmerksamkeit zugewendet und Mittel zur Hebung der Religiosität, der Vaterlandsliebe und des Pflichtgefühls ausfindig gemacht werden.

Serbien. Der wiederholt verschobene Belgrader Attentatsprozeß hat am Freitag endlich seinen Anfang genommen. Der erste Verhandlungstag brachte nur die Verlesung der Anklage. Diese richtet sich in erster Linie gegen den früheren Feuerwehrmann Knezewitsch, der das Attentat auf König Milan ausgeführt hat. Es geht auch daraus das Geständniß K.'s hervor, daß er für das Attentat gedungen sei, um die Dynastie Carageorgewitsch auf den Thron zu bringen. Im Ganzen sind 29 Personen angeklagt. Der Andrang des Publikums ist groß. — Aufsehen erregen muß die Mittheilung, daß der in dem Hochverrathsprozeß mitangeklagte Präfekt Angjelitsch Freitag früh in seiner Kerkerzelle erhängt aufgefunden wurde. Er soll einen Brief hinterlassen haben.

Aus der Provinz.

§ **Graudenz,** 9. September. In Sachen des Ausscheidens der Stadt Graudenz aus dem Landkreise Graudenz ist es bekanntlich wegen Differenzen bei der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung zu keiner Einigung zwischen der Stadt und den Landkreise gekommen, und es muß daher eine Entscheidung im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens herbeigeführt werden. Der Termin ist von dem Bezirksausschuß zu Marienwerder auf den 19. September angesetzt worden.

* **Graudenz,** 8. September. Vom Thurme der neuen Garnisonkirche auf dem Festungsberge bei Graudenz klangen am Mittwoch Nachmittag zum ersten Male die Glocken über die Stadt. Die größere wiegt 1100 Kilogramm und ist auf den Ton D gestimmt, die kleinere wiegt 550 Kilogramm und ist auf den Ton Fis gestimmt. Die beiden Glocken kosten 4000 Mark.

* **Dt. Eylau,** 8. September. Am Sonntag, den 10. September, findet hierselbst, wie schon erwähnt, der Hauptgautag des Gaues 29 des deutschen Radfahrerbundes statt.

* **Elbing,** 8. September. In Cadinen sind die Bauten zur Vergrößerung des Herrenhauses, mit denen nach dem Frühjahrsbesuch des Monarchen begonnen wurde, beendet, und die Fertigstellung der Ausstattung der Räume wird nicht mehr lange auf sich warten lassen; jedenfalls wird Anfang Oktober, um welche Zeit der Kaiser und die Kaiserin von Rominten in Cadinen erwartet werden, alles zur Aufnahme der Herrschaften bereit sein. — Zum zweiten Polizeiinspektor in Elbing ist Herr Pollzeikommissar Jänisch in Dirschau vom hiesigen Magistrat in bestimmte Aussicht genommen worden. Herr Jänisch war früher Artillerie-Wachtmeister, dann Polizeisekretär in Graudenz, von wo er als Polizeikommissar nach Dirschau berufen wurde.

* **Danzig,** 8. September. Herr Oberbürgermeister Delbrück begiebt sich am 10. d. M. nach Nürnberg, um der am 12. d. M. dort stattfindenden Besprechung von Stadtvertretern über die Ausgabe kommunaler Anleihen beizuwohnen. Zu gleicher Zeit findet in Nürnberg ein Kongreß für Volks- und Jugendspiele statt, welchem Herr Oberbürgermeister Delbrück ebenfalls beiwohnen wird. — Der westpreußische Reiterverein hat beschlossen, sein Herbstrennen um einen Tag zu verlängern, sodaß am 7. und 8. Oktober in Zoppot Rennen stattfinden. — Der Ruderklub „Viktoria" feiert das diesjährige Abrudern am Sonntag, den 17. d. M. durch eine Klub-Regatta. Der Danziger Ruder-Verein wird am Sonntag, den 24. d. M., sein Abrudern durch eine Vereins-Regatta feiern. — Die im Jahre 1862 gegründete Weinhandlung von Karl Volkmann, Heiligegeistgasse 104, ist an den Kaufmann Arthur Pulter verkauft worden. Ebenso ist die Billardfabrik, welche im Jahre 1871 gegründet worden ist, in dessen Besitz übergegangen. — Die Aufseherwittwe Bertha Keller wurde von der gestrigen Ferienstrafkammer wegen Wechsel- und Urkundenfälschung zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Sie ward durch Noth zu den Fälschungen getrieben, da ihr Hauswirth drohte, sie auf die Straße zu werfen. Herbeigeführt war ihre bedrängte Lage dadurch, daß sie erst 5 Monate nach dem Tode ihres Mannes die Wittwenpension ausgezahlt erhielt. — Auf Antrag des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft hat der Magistrat genehmigt, daß die Schuitenlake wieder zum Flößen und Treideln benutzt werde.

* **Rominten,** 8. September. (Zum Jagdbesuch des Kaisers.) In Rominten erwartet man die Ankunft des Kaisers bereits für Sonntag, den 24. d. Mts. Vormittags gegen 9 Uhr. Ebenso hofft man in Rominten ganz bestimmt auf den Besuch der Kaiserin, da zum Empfang der hohen Frau große Vorbereitungen getroffen werden. Es wird der linke Flügel des Jagdhauses, der sogenannte Kavalierflügel, zur Wohnung für die Kaiserin hergerichtet. Mit den Möbeln jener Zimmer wird der Pavillon ausgestattet, der das Gefolge aufnehmen soll. Für die Gemächer der hohen Frau treffen Möbel aus Berlin ein. — In dem Dörfchen Rominten haben im Laufe dieses Jahres wieder verschiedene Neuerungen stattgefunden. Vom frühen Frühjahr an sind Maurer- und Zimmerleute mit Neubauten beschäftigt, die zum Theil auch jetzt noch nicht ganz fertiggestellt sind. An der Szittkehmer Straße, auf der höchsten Erhebung der Dorfmarke, ist ein Bau entstanden, der von seiner Höhe auf das Dörfchen herabblickt und jedem Besucher des Ortes sofort beim Verlassen des Waldes ins Auge fällt. Dieser Neubau, ebenfalls im Stil des Jagdhauses ausgeführt, besteht aus zwei Seitenflügeln und dem Mittelbau. Der linke Flügel ist mit Veranda versehen und besteht aus einem kleinen Saale und drei Zimmern. Diese Räume sollen auf Wunsch der Kaiserin zu einem Kinderheim für Rominten verwandt werden. Die Arbeiterfrauen, die am Tage Geschäften nachgehen müssen, sollen ihre Kinder am Morgen nach dort bringen und am Abend wieder abholen. Die Kleinen erhalten im Kinderheim auch Beköstigung. Im rechten Flügel und im Mittelbau sind acht geräumige Arbeiterwohnungen eingerichtet worden. Die Arbeiter werden noch vor Eintreffen des Monarchen die Wohnungen beziehen. Zwei der alten Häuschen mit Strohdach kommen darauf zum Abbruch.

* **Argenau,** 7. September. Die hiesige Stadtfernsprechanlage ist nunmehr in Betrieb gesetzt worden. — Kaufmann Löwinsohn hat sein am Markte gelegenes Hausgrundstück für 8000 Mark an den Fleischermeister Eduard Frey verkauft. — Heute früh 6 Uhr zog ein heftiges, aber nur kurzes Gewitter über Stadt und Umgegend, welches auch den langersehnten Regen brachte. — Der hiesige Radfahrerverein begeht Sonntag den 10. d. Mts. in Witkowskis Tivoli sein Sommerfest durch Korso-, Reigen- Kunstfahren und nachfolgenden Ball.

* **Inowrazlaw,** 7. September. Der landwirthschaftliche Verein der Kreise Inowrazlaw und Strelno hielt gestern unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Oekonomierath Wentscher seine Septemberversammlung ab. Der Vorsitzende gedachte zweier Todten, der Herren Manske-Sikorowo und Schlieper-Bromberg (früher Strelno) und gab dann einen kurzen Bericht über die landwirthschaftliche Exkursion vom 29. Juni d. Js., die mit dem Posener Komitee nach den Gütern Waldau und Kobelnik stattgefunden hat. Der Verein konstatirte auf eine Anfrage der Posener Landwirthschaftskammer, daß infolge der Pferdeprämiirung die Pferdezucht in den bäuerlichen Kreisen sehr zugenommen habe. Es folgte dann eine Besprechung über einige landwirthschaftliche Fragen. Die erste betraf die Arbeitsnachweisstellen. Die Arbeiterverhältnisse hätten sich auf dem Lande schon seit Jahrzehnten zu Ungunsten der Besitzer verschlechtert, die Getreidepreise gingen zurück, während die Arbeitslöhne stetig stiegen. Und ein Blick in die Zukunft lehre, daß sich die Verhältnisse nicht bessern, sondern zuspitzen würden. Das Hauptübel sei die Sachsengängerei. So hätten im vorigen Jahre 40000 Arbeiter die Provinz verlassen, 32000 aus dem Bezirk Posen, 8000 aus dem Bezirk Bromberg; daher sei es nothwendig, russische und galizische Arbeiter einzustellen. Von der Landwirthschaftskammer seien nun Arbeitsnachweise mit einer Centralstelle in Posen errichtet worden, deren Hauptziel die Seßhaftmachung der Arbeiter sei. In allen Orten der Provinz seien Nebenstellen errichtet worden, so gebe es deren jetzt schon 40. Viel Abbruch schafften die berufsmäßigen Agenten und auch die Centralstelle habe mit viel Schwierigkeiten zu kämpfen. Sie sei bemüht, heimkehrende Sachsengänger für sich zu gewinnen, ehe sie sich für das nächste Frühjahr verpflichtet haben. Schließlich wurde die Versammlung gebeten, bis zum 1. Oktober ihre Bedürfnisse für den 1. Januar, und bis zum 1. Dezember ihre Wünsche betreffs der russischen und galizischen Arbeiter anzuzeigen. Sollten Anträge später zurückgezogen werden, so wird über die freiwerdende Arbeitskraft verfügt. Um einen seßhaften Arbeiterstand heranzuziehen, könne man getrost höhere Löhne gewähren, denn bekanntlich leisten 4 einheimische Arbeiter soviel wie sechs russische. Die Herausgabe eines Führers auf dem Arbeitsmarkte steht nahe bevor; die Kosten für die Besorgung eines galizischen Arbeiters bis Posen betragen 18 Mark, während die Agenten bis zur Grenze 25 Mark Gebühren beanspruchen. — Sodann sprach sich die Versammlung für die polizeilichen Absperrungsmaßregeln bei der Maul- und Klauenseuche aus. Herr Leonhard behauptete, daß hierdurch der Besitzer geschädigt werde; nur die Ortschaft, wo die Seuche ausgebrochen sei, brauche gesperrt zu werden, während die umgebenden einer schärferen Bewachung, aber nicht wie bisher einer Sperre unterworfen werden sollen. Auf Antrag des Herrn Rittergutsbesitzers Geisler-Lojewo wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Geisler, Kohnert, von Busse und dem künftigen Kreisthierarzt, gewählt, welche über diese Frage genauen Bericht an die Landwirthschaftskammer absenden soll.

* **Posen,** 8. September. Das Herbst-Wettfahren des Vereins für Radwettfahren in Posen findet am Sonntag, den 17. September auf der Rennbahn in Schilling statt. Das Programm ist Folgendes: 1. Hauptfahren 2000 Meter für Herrenfahrer. 3 Ehrenpreise im Werthe von 40, 20 und 15 Mark. 2. 25-Kilometer-Fahren, mit Schrittmachern, für Berufsfahrer. Geldpreise 120, 70 und 40 Mark. 3. Tandemfahren, 3200 Meter, für Herrenfahrer. 3 Ehrenpreise im Werthe von 50, 30 und 20 Mark. 4. Tandemfahren, 3200 Meter, für Berufsfahrer. Geldpreise 60, 40 und 20 Mark. Gefahren wird nach den Wettfahrbestimmungen des Deutschen Radfahrer-Bundes. Der Einsatz beträgt für Fahren Nr. 1 zwei Mark und für Fahren Nr. 2 bis 4 drei Mark. Die Nennungen haben unter Beifügung der Einsätze bis Montag, den 11. September an Herrn F. Frömbsdorff, Posen zu erfolgen. Wie uns mitgetheilt wird, sind bereits zahlreiche Meldungen berühmter Fahrer, hauptsächlich zum 25-Kilometer-Rennen, eingegangen.

* **Posen,** 7. September. Oberbaudirektor Hinkeldey aus Berlin besichtigte heute mit dem Oberpräsidenten und den hiesigen Regierungsbaubeamten die Bauplätze für die Kaiser Wilhelm-Bibliothek und das Provinzialmuseum. Es handelt sich um die Beseitigung gewisser technischer Schwierigkeiten in den Bauplänen. — Die polnische Aktiengesellschaft „Bazar" errichtet an der Wilhelms- und Nauenstraße einen vierstöckigen Prachtbau mit Sandsteinfassaden. Der Bau wird eine halbe Million kosten. — Der Bau einer zweiten Warthebrücke in Polen scheint ernstlich erwogen zu werden. Kürzlich hat eine dreitägige Zählung der die einzige Wallischeibrücke passirenden Fuhrwerke die Nothwendigkeit einer neuen Brücke unwiderleglich dargethan. — Der Frachtverkehr auf der Warthe ist bei dem niedrigen Wasserstand gegenwärtig schwach.

* **Meseritz,** 6. September. Ueber den schon gemeldeten Doppelselbstmord wird noch berichtet: Der Rentier Obst war 35, Fräulein Sawitzki 32 Jahre alt. Der Tod beider ist durch Vergiftung mit Strychnin erfolgt, welches dem Rentier Obst, der ein passionirter Jäger war, zur Vertilgung von Raubzeug leicht erreichbar gewesen sein muß. Räthselhaft bleibt der Fall insofern, als der Rentier Obst tags zuvor in einigen Hotels, die er gegen Abend besucht hatte, in der Gesellschaft guter Bekannter heiter und vergnügt gewesen war. Auch hatte er für den nächsten Vormittag eine Jagdparthie verabredet, zu der er abgeholt werden sollte — während Fräulein S. am vorangegangenen Tage sich im Putzwaarengeschäft darnach erkundigt hatte, ob die neuen Winterhüte noch nicht angekommen wären, von denen sie einen bestellt hatte. Auch diese hatte gelegentlich eines Spazierganges, den sie am Nachmittage vorher in Gemeinschaft mit ihren Eltern und ihrem einzigen besuchsweise anwesenden Bruder nebst Familie nach Kapplers Wäldchen unternommen hatte, eine besonders fröhliche Stimmung gezeigt. Am Abend hielt sie sich im Kreise der Angehörigen noch recht lange auf, ehe sie ihr im Giebel der Anstalt gelegenes Schlafzimmer aufsuchte. Als sie am andern Morgen nicht zum Kaffee erschien, ging der Vater, nichts Böses ahnend, nach oben, um sie zu wecken. Da sich auf wiederholtes Klopfen aber nichts regte, holte er beunruhigt seinen Sohn herauf. Nach gewaltsamer Oeffnung der Thür erblickten sie auf dem Bett in halbsitzender Stellung die Leiche der einzigen Tochter, welche hinübergesunken war. Zu ihren Füßen ausgestreckt diejenige ihres unglücklichen Verehrers. Auf dem Tische stand eine angebrauchte Flasche Cognac. Der herbeigeholte Arzt konnte nur noch den bereits in der Nacht erfolgten Tod durch Vergiftung mit Strychnin feststellen. Die Leichen wurden bald gerichtlich freigegeben, da die Schuld eines Dritten ausgeschlossen erschien.

* **Miloslaw,** 7. September. Die Landbank, welche voriges Jahr die Herrschaft Czeszewo bei Miloslaw mit 9000 Morgen Wald gekauft hat und in Orzechowo ein größeres Sägewerk mit 5 Gattern ꝛc. einrichtete, ist jetzt mit dem Bau einer neuen gleich großen Schneidemühle in Chlebowo beschäftigt. Die Lieferung der Gatter, Betriebsmaschine ꝛc. ist wieder der Firma C. L. P. Fleck Söhne, Spezialfabrik für Holzbearbeitungsmaschinen Berlin-Reinickendorf (Filialbureau Bromberg, Bahnhofstraße 62) übertragen worden.

* **Czarnikau,** 8. September. Der Kauf-

Mädchens versenken konnte. Er verbrachte seine Zeit nicht nur mit dem Lesen schönwissenschaftlicher Journale, nein, er studierte eifrig militärische Bücher und griff oft selbst zur Feder, um seine Studien praktisch zu verwerthen. Denn seine Einnahmen deckten sich mit seinen Ausgaben. Das Leben hatte ihn von Jugend auf verwöhnt und anspruchsvoll gemacht.

Die Zerstreuungen, deren sich die kleine Stadt befleißigte, kümmerten ihn daher auch wenig. Concerte im Schützengarten, Waldfeste mit Theaterspiel, sowie die täglichen Lawn Tennis-Partien in den Gärten einer Honoratiorenfamilie lockten ihn selten aus seinem grünen Versteck. Hetti von Köhnen war die einzige, die sich bei ihm Zutritt erzwang. Sie kam ganz einfach zu Frau Helbig zum Besuch und bestürmte die alte Dame, vereint mit ihr den einsiedlerischen Leutnant aus seiner Bärenhöhle zu entführen. Frau Helbig, die sich durch den Besuch der reichen Hauptmannsfrau geschmeichelt fühlte, that natürlich Hetti allen Willen. So überfielen denn die beiden Frauen den von solchem Complott nichts ahnenden Offizier, und Hetti von Köhnen schleppte ihn später im Triumph dem Lawn-Tennis-Platze zu, wo man schon sehnsuchtsvoll nach dem eleganten Ballschläger ausschaute. Bei einem dieser Ueberfälle hatte Frau Helbig Marga's Bild zu sehen bekommen. Sie bewunderte es mit einem lauten Wortschwall und sprach ihre Freude darüber aus, daß ihr Miethsmann eine so schöne Braut habe. Kurt's Streiten und Abwehren half nicht viel. Von dieser Stunde an galt er in Grauenthal als verlobt, und das Interesse für ihn erkaltete, denn ein Bräutigam ließ sich eben nicht mehr erobern. Der war als Heirathskandidat so ziemlich abgethan.

Etwas Sonderbares war Kurt ein paar Tage nach seiner ersten Visite bei Frau Hauptmann von Köhnen begegnet.

Er saß gewöhnlich in den Abendstunden rauchend und lesend auf der kleinen Veranda, die vor seiner Schlafstubenthür lag und in den Garten führte. Dieser Theil des Gartens wurde, wie auf Verabredung, von der Helbig'schen Familie nicht benutzt, wie auch der Leutnant nur auf besondere Einladung der „Großmutter" die Hecke durchschritt, welche ihn mit dem westlichen Theile des Gartens, dem Helbig'schen Erholungsplatze, verband.

Umsomehr war Kurt von Mühlen erstaunt, als in der Dämmerung eines köstlichen Sommerabends Sanna die Zweige der Hecke auseinanderbog und den Gang dahergeschritten kam, der zu den Stufen seiner Veranda führte.

Sie trug den Kopf, wie er es schon oft an ihr bemerkt hatte, ein wenig geneigt, und ihre Hände hielten einen Strauß weißer Rosen, die sie soeben gepflückt haben mochte. Ihr Anzug war, wie stets, einfach.

Der Offizier, dem das Nahen der jungen Dame, welche bisher die Zurückhaltung selbst gewesen, befremdlich erschien, legte Zeitung und Cigarette bei Seite und erhob sich von seinem Stuhle, etwas erregt der Dinge wartend, die nun kommen mußten.

„Guten Abend, Herr Leutnant!" sprach Sanna auf seinen ehrerbietigen Gruß hin und blieb an den Stufen der Veranda stehen. Ihr Gesicht war rosig überhaucht. Die Rosen in ihren Händen zitterten leicht. Aber die stolze Ruhe, die stets über ihre Erscheinung gebreitet lag, hatte sie auch jetzt nicht verlassen, und ihre Stimme verrieth keine Bewegung, als sie sogleich zu sprechen fortfuhr:

„Ich bin hier, um Ihnen zn danken. Sie haben vor einiger Zeit, als über mich und meine Mutter wieder einmal der Stab gebrochen wurde, in freundlicher Weise meine Partei genommen. Das geschieht so selten, daß ich es eines besonderen Dankes werth erachte. Verzeihen Sie mir, wenn ich Ihnen störend kam."

Schon wollte sie sich entfernen. Aber Kurt von Mühlen, der, während sie redete, die Stufen hinabgestiegen war und jetzt dicht neben ihr stand, hinderte sie am Forteilen, indem er rasch erwiderte:

„Gnädiges Fräulein haben mir keinen Dank zu sagen. Was ich that, war einfach selbstverständlich und bedarf keines Aufhebens. Ich begreife nur nicht recht, wie Sie erfahren konnten . ."

„Oh, Sie kennen die Kleinstädter nicht," unterbrach sie ihn mit einem verächtlichen Kräuseln der Lippen. „In Grauenthal hören die Wände, und — leider — wissen sie immer mehr wiederzuerzählen, als ihnen gesagt worden ist."

Er zuckte mit einem „Schauderhaft" die Achseln.

„Man muß diese Klatschsucht der guten Leutchen eben nicht schwer nehmen," setzte er lächelnd hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

preis für Kruschewo, das, wie mitgetheilt, in den Besitz der Ansiedelungsbank übergegangen ist, beträgt 1600000 Mk. Kruschewo ist die drittgrößte Herrschaft unseres Kreises.

* **Schneidemühl**, 7. September. Heute Morgen gegen 7 Uhr brannte es in dem Viehstalle des Ackerbürgers Kietzmann, Brombergerstraße 7. Mit großer Schnelligkeit griff das Feuer um sich und legte die mit Korn und Wintervorräthen gefüllte Scheune und dann den danebenstehenden Pferdestall desselben Besitzers sowie die auf dem „Schweinemarkt" angrenzende Scheune des verstorbenen Fleischermeisters Emil Bischoff in Asche. Als der Brandstiftung dringend verdächtig ist der 13jährige Sohn eines auf dem Kietzmann'schen Grundstücke wohnenden Arbeiters verhaftet worden. — In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde zur Vorbereitung des Städtetages eine Empfangs- und Quartierkommission gewählt. Der Städtetag soll nun wegen der schlechten Eisenbahnverbindung von Posen aus auf den 22. und 23. September verlegt werden; und zwar soll am 22 d. Mts. Empfang der Gäste und Kommers und am 23. d. Mts. Besichtigung der städtischen Anstalten und der freiwilligen Feuerwehr mit nachherigem Konzert im Vergnügungsetablissement Motylewobrück stattfinden.

* **Wongrowitz**, 5. September. Unser alter Rektor Nowicki, weit und breit wohlbekannt und hoch geachtet, ist am 5. d. M. im 83. Lebensjahre gestorben. Der Heimgegangene leitete von 1841 ab bis 1872 hier die höhere Knabenschule mit solch gutem Erfolge, daß seine Schülrr das Hauptkontingent zu dem 1872 hier eröffneten Gymnasium stellten. Infolge seiner hervorragenden wissenschaftlichen und schulamtlichen Kenntnisse wurde er gleich bei Eröffnung des königlichen Gymnasiums als ordentlicher Gymnasiallehrer übernommen und angestellt. Als solcher wirkte er höchst pflichttreu und erfolgreich bis zum Jahre 1889, zu welcher Zeit er in den wohlverdienten Ruhestand trat. Seine 1886 herausgegebene „Flora von Wongrowitz" ist ein Beweis seiner wissenschaftlichen Thätigkeit. Bei allen, die ihm nähergetreten sind, ist ihm ein dauerndes Andenken gesichert.

VIII. Westpreußischer Städtetag.

Danzig, 8. September.

Der erste Tag fand, wie schon erwähnt, seinen Abschluß mit einer Dampferfahrt nach Zoppot. Dort fand gemeinschaftliche Tafel statt, bei welcher eine Reihe von Tischreden gehalten wurde; wir erwähnen hieraus, das unter den Rednern Herr Professor Boethke-Thorn, der Senior des Städtetages, dem Aufblühen und Gedeihen des von ihm im Jahre 1838 (damals als 8jähriger Knabe) zuerst besuchten Zoppot herzliche Worte widmete.

Heute (Freitag) früh fand eine Besichtigung der elektrischen Centrale, des Schlachthofes und des Artushofes statt, während die Damen einige Wohlfahrtseinrichtungen, das Mägdeheim, die Kleinkinderbewahranstalt u. s. w. besuchten. — Kurz nach 11 Uhr begann die Sitzung. Anwesend waren wieder Herr von Goßler und Herr Landeshauptmann Hinze. Herr Oberbürgermeister Delbrück ergriff sofort das Wort zu seinem Vortrag: Besprechung des Gesetzes betr. die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten. Nachdem er auf die Vorgeschichte des neuen Gesetzes, insbesondere auf die unklaren Rechtsverhältnisse hingewiesen, die schließlich dazu führten, der berechtigten Forderung der Städte und Kommunalbehörden möglichst weit entgegenzukommen und das neue Gesetz vom 30. Juli 1899 zu schaffen, bezeichnete er dasselbe als ein nach jeder Richtung hin glückliches und betonte vor Allem das weitgehende Entgegenkommen der Regierung, die bemüht gewesen ist, die verschiedenen Interessen zu vereinigen. Redner besprach dann eingehend die einzelnen Paragraphen des neuen Gesetzes und stellte zum Schluß eine Anzahl für die Regelung dieser Angelegenheit Seitens der Kommune grundlegender Fragen auf, die im Wesentlichen sich auf die Bestimmungen der Paragraphen 8 und 9 des neuen Gesetzes bezogen. Zum Schluß sprach Herr Delbrück die Ansicht aus, daß der größte Theil der Beamten geneigt sein wird, sich den Bestimmungen des neuen Gesetzes zu unterwerfen, da sie meist für die Beamten günstig. — Herr Bürgermeister Kühnast-Graudenz betonte im Anschluß an den Vortrag, daß es vor Allem nöthig sei, darauf näher einzugehen, auf welche Vorschriften des Gesetzes hin Ortsstatute zu erlassen seien. So sei zunächst unbedingt die Anstellung der unter § 8 des Gesetzes fallenden Beamten der städtischen Betriebsverwaltungen zu regeln. Ferner seien nach § 9,1 des Gesetzes Abweichungen von dem Grundsatze der Anstellung auf Lebenszeit unbedingt durch Ortsstatute zu regeln, da es in jeder Stadt Beamtenkategorien gebe, wie z. B. Nachtwächter, deren Anstellung auf Lebenszeit nicht empfehlenswerth sei. Schließlich sei durch Ortsstatut zu regeln § 12,2 des Gesetzes, betr. die Abänderung des Pensionsgesetzes für die Beamten, die das 65. Lebensjahr vollendet haben.

Demnächst macht der Vorsitzende Namens des Vorstandes mehrere geschäftliche Mittheilungen und ertheilt namentlich Auskunft über Anfragen kommunalen Interesses, die in letzter Zeit von Seiten einiger Mitglieder des Städtetages an den Vorstand gerichtet sind. Die Frage der Ueberlastung der Städte mit Kreisabgaben erörtert Redner hierbei eingehender. Darauf erfolgt durch Zuruf die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, bestehend aus den Herren Delbrück-Danzig, Mehrlein-Graudenz, Münsterberg-Danzig, Sandfuchs-Marienburg, Elditt-Elbing, Würz-Marienwerder, Hartwich-Culmsee.

Als Ort des nächsten (9.) Städtetages wird einstimmig Elbing gewählt.

Darauf schließt Herr Oberbürgermeister Delbrück die Versammlung mit dem Wunsche eines fröhlichen Wiedersehens in Elbing.

Der heutige Nachmittag war noch einem gemeinsamen Essen im „Danziger Hof" und einer Ausfahrt nach dem romantischen Oliva gewidmet.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 9. September.

t [Personalien bei der Eisenbahn.] Ernannt: Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Malinowski in Danzig zum Eisenbahn-Sekretär. Versetzt: Regierungs-Assessor Meyer von Dirschau nach Danzig unter gleichzeitiger Beilegung der Befugnisse eines Mitgliedes der Eisenbahndirektion, Eisenbahn-Sekretär Menge von Danzig nach Graudenz, Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Hübner von Graudenz nach Breslau, Bahnmeister 1. Klasse Biebert von Pelplin nach Stolp, Bahnmeister-Diätar Schmelter von Danzig nach Konitz, Bahnmeister-Aspirant Reese von Flatow nach Konitz.

Δ [Erledigte Schulstelle.] Erste Stelle zu Zakrzewo, Kreis Flatow, kathol. (Meldungen an den Königl. Kreisschulinspektor zu Flatow).

/ [Der Preußische Botanische Verein] hält Anfangs Oktober seine Jahresversammlung in Sensburg (Ostpreußen) ab. Im vorigen Jahr tagte der Verein bekanntlich hier in Thorn.

§ [Der baltische Verein der Gas- und Wasserfachmänner] hält vom 10. bis 12. d. M. in Danzig seine 27. Jahresversammlung ab. Es stehen ausschließlich technische Vorträge auf der Tagesordnung, Redner sind die Herren Kuckuck-Stolp. Kuhnert-Danzig, Ehlert-Stargard und Gellendien-Elbing. Nach der Sitzung am ersten Tage ist eine Fahrt nach Brösen-Neufahrwasser, am zweiten eine solche nach Zoppot in Aussicht genommen.

† [Molkereigenossenschaften.] Der Minister für Handel und Gewerbe hat kürzlich dahin Entscheidung getroffen, daß eingetragene Genossenschaften, insbesondere Molkereigenossenschaften, entsprechend einer Entscheidung des Reichsgerichts nicht zu den landwirthschaftlichen Nebenbetrieben zählen, sondern als selbstständige Gewerbebetriebe aufzufassen sind, die in vollem Umfange der Gewerbeordnung unterliegen. Demzufolge sind die Dampfkessel-Ueberwachungsvereine nicht ohne Weiteres als allein zuständig zur Ueberwachung der Kessel in den Anlagen eingetragener Molkereigenossenschaften anzusehen.

* [Deutscher Privatbeamtenverein.] Am 2., 3. und 4. September fanden in Görlitz die Hauptversammlungen des Deutschen Privatbeamtenvereins und seiner Versorgungskassen — Begräbniß-, Pensions-, Wittwen- und Krankenkasse — statt, zu welchen über 100 Delegirte aus allen Theilen Deutschlands erschienen waren. Nachdem am 1. September, Abends 8½ Uhr, im Hotel „Hohenzollern" die Begrüßung stattgefanden hatte, folgten am 2. September zunächst die Versammlungen der Versorgungskassen des Vereins, und zwar im „Niederlausitzer Gesellschaftshause". In diesen Versammlungen wurde eine Anzahl wesentlicher, den Ausbau der Kassen und ihre Leistungsfähigkeit betreffender Beschlüsse gefaßt und einige wichtige Statutenänderungen vorgenommen. Nach Schluß der Verhandlungen vereinigte ein Konzert im Festsaale des Gesellschaftshauses die Delegirten zu einigen Stunden fröhlichen Beisammenseins.

— [Ostdeutscher Güterverkehr.] Zum Ostdeutschen Gütertarif ist der Nachtrag I eingeführt worden, wodurch der frühere vom 1. April 1895 in seinem ganzen Umfange aufgehoben ist. Der Nachtrag enthält u. A. neue Entfernungen und Frachtsätze für eine Anzahl von Stationen und ist durch die Abfertigungsstellen käuflich zu beziehen.

□ [Deutscher Sprachverein.] Am Donnerstag, den 21. d. Mts., beginnt der Verein wieder seine regelmäßigen Versammlungen mit einem Vortragsabend im Artushofe, bei dem Herr Professor Nadrowski über „Anziehende Ausblicke von der Sprachgeschichte und Wortforschung auf die Kultur vergangener Zeiten" sprechen wird. In der dem Vortrage folgenden geschäftlichen Sitzung soll über die Anregung des Hauptvorstandes, die Versammlung des Gesammtvereins 1901 nach Thorn einzuladen, sowie über die Vertretung des Zweigvereins auf der diesjährigen Hauptversammlung in Zittau berathen werden. Gäste sind sowohl bei dem Vortrage, wie bei dem weiteren Verlaufe der Sitzung willkommen. Anmeldungen neuer Mitglieder können außer am Versammlungsabende, jederzeit schriftlich bei dem derzeitigen Vorsitzenden, Mädchenschuldirektor Dr. Maydorn, erfolgen. Den Mitgliedern wird die allmonatlich erscheinende Vereinszeitschrift, die sich durch einen reichen, gemeinverständlichen und anregenden Inhalt auszeichnet, regelmäßig umsonst geliefert, ebenso andere gelegentlich erscheinende Drucksachen verwandten Inhalts.

* [Eine für die Likörbranche wichtige Entscheidung] hat das kaiserliche Patentamt gefällt. Die Darstellung des Reichsapfels auf Likörflaschen war als ärgernißerregend und irreführend angefochten worden, weil die „Kugel mit dem Kreuz" auf religiösen Bildern zur Versinnbildlichung des Reiches Gottes Verwendung finde. Das Patentamt hat entschieden, daß die Darstellung als spezifisch kirchliches Symbol nicht anzusehen sei. Auch eine Täuschung liege nicht vor, da der Käufer nicht annehmen könne, daß Likör in solchen Flaschen ein kirchlich geweihtes Genußmittel sei.

— [Markenschutz in China] Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat den Handelskammern und sonstigen wirthschaftlichen Korporationen einen Erlaß betreffend den Markenschutz in China zugestellt.

Ⓢ [Strafkammersitzung vom 8. September.] In der ersten Sache wurde die wegen Diebstahls bereits vorbestrafte Arbeiterin Veronika Prusakowski, ohne Domizil, welche in der Nacht vom 19. zum 20. Juli d. Js. in Sternberg mehreren Arbeitern verschiedene Wäsche- und Kleidungsstücke entwendete, mit vier Monaten Gefängniß bestraft. — Der Eigenthümer Johann Haß aus Siegfriedsdorf ist wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt. Er soll am 22. Februar d. Js. zu Schönsee, wo an dem Tage Wochenmarkt abgehalten wurde, durch schnelles Fahren den Rentenempfänger Vincenz Mikolajczak fahrlässiger Weise verletzt haben. Dem Haß wurde eine Geldstrafe von 30 Mark eventuell 6 Tage Gefängniß auferlegt. — Der dritten Sache lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Am Abend des 30. Mai d. Js. entwendete die wegen Diebstahls bereits vorbestrafte unverehelichte Agnes Kalinowski aus Thorn aus den Anlagen des Stadtbahnhofes hierselbst einen dem Bahnhofsvorsteher Rautenberg gehörigen Myrthentopf. Die Angeklagte, welche geständig war, wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Anklage in der letzten Sache richtete sich gegen den Arbeiter Karl Ewers aus Brunstplatz wegen versuchter Nöthigung. Der Angeklagte und der Knecht Murawski waren im März d. Js. bei dem Besitzer Wermann in Oberausmaaß im Dienst. Sie fuhren eine Zeitlang mit je 2 Pferden Lehm nach der Molkerei Klein-Czyste. Ewers war dabei nachlässig, insbesondere fütterte er seine Pferde schlecht. Eines Tages wollte er, statt der ihm zugewiesenen, die Pferde des Murawski zum Lehmfahren anspannen, wahrscheinlich, weil seine Pferde ihm zu schwach erschienen. Dies wollte Murawski sich nicht gefallen lassen, weshalb zwischen beiden ein Streit entstand. Angeklagter stellte sich im Verlauf desselben mit einem offenen Messer vor die Murawskischen Pferde hin und bedrohte den Murawski, falls er ihm die Pferde nicht überlassen würde, mit dem Messer. Der Gerichtshof wurde durch die Beweisaufnahme von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugt und erkannte auf Freisprechung. — Die gegen den Besitzer Gustav Gietz zu Kompanie wegen fahrlässiger Körperverletzung anberaumte Sache wurde vertagt.

§ [Polizeibericht vom 9. September.] Gefunden: Invaliditäts-Quittungskarte des Böttchergesellen Gustav Baransky und eine Reisekarte; Arbeitsbuch und Ortskrankenkassenbeitragsbuch des Arbeiters Friedrich Dahlmann in der Breitestraße. — Zurückgelassen: Zwei Damen-Regenschirme beim Schuhmachermeister Fenske, Heiligegeiststraße 17. — Verhaftet: Eine Person.

---

r Mocker, 8. September. In der Kirchenbaufrage der reformirten Kirchengemeinde war gestern Nachmittag von Seiten des Königlichen Konsistoriums in Danzig der Konsistorialrath Krüger hier anwesend, um mit den Körperschaften der reformirten und St. Georgenkirchengemeinde zu berathschlagen. — Der Töpfer Julius Lustig von hier, der sich außerhalb kurze Zeit auf Arbeit befand, verletzte sich seinen Arm an einem rostigen Nagel; der unbedeutenden Wunde schenkte L. keine sonderliche Beachtung, sondern arbeitete ruhig weiter. Der Arm schwoll indessen zusehends an, so daß L. die Arbeit einstellen und einen Arzt zu Rathe ziehen mußte. Letzterer konnte jedoch nicht mehr helfen; innerhalb 24 Stunden starb der Unglückliche an Blutvergiftung. — Der Werkmeister Albert Schröter von hier feierte heute sein 25jähriges Dienstjubiläum in der Fabrik von Born & Schütze hier. Zahlreiche Glückwünsche von Seiten der Besitzer und Kollegen sowie Untergebenen wurden dem Jubilar dargebracht. — Die 13jährige Elise Frohwerk aus Graudenz, welche bei ihrem Onkel, dem Maschinisten Putzke in Culmsee zu Besuch war, entwendete heute aus einer unverschlossenen Schublade demselben 90 Mark und setzte sich auf die Bahn, um das Weite zu suchen. Auf Grund einer hergesandten Depesche wurde heute Nachmittag der von Culmsee anlangende Zug durchsucht und das Mädchen auch in einem Wagen 4. Klasse vorgefunden. Das entwendete Geld konnte derselben zum Theile noch abgenommen werden. — Eine Revision der Maaße und Gewichte durch den Aichmeister Braun aus Thorn fand in der Zeit vom 15.—23. August cr. im hiesigen Amtsbezirke statt. Zahlreiche Mängel wurden vorgefunden und Confiscationen fanden statt.

* Culmsee, 7. September. Der Herr Regierungspräsident hat das Statut der hiesigen freien Bäcker- und Konditoren-Innung nicht genehmigt, da die Anzahl der Mitglieder zu gering ist um bestehen zu können, er hat der Innung den Rath ertheilt, sich freiwillig aufzulösen und sich der Thorner Innung anzuschließen. Die Mitglieder wollen jedoch noch eine Eingabe machen, worin gebeten werden soll, falls die hiesigen Fleischer sich der Innung anschließen würden, das Statut zu genehmigen.

Vermischtes.

Ein kaum dagewesener Unglücksfall hat sich in einem Wagen der elektrischen Straßenbahn in Genf ereignet. Eine Dame, die Gemahlin des Genfer Chirurgen Kummer, stieg mit ihren zwei Kinder in einen elektrisch betriebenen Tramwagen in Genf und nahm auf dem Sitze der vorderen Plattform Platz. Während der ganz ordnungsmäßigen Fahrt erfolgte plötzlich unter dem Boden des Sitzes eine heftige Detonation. Der Tramwagen wurde angehalten. Die Kinder voran und die Dame nachfolgend flüchteten in möglichster Eile von der gefahrdrohenden Stelle. Aber das Unglück war blitzschnell geschehen. Zuerst die Umgebung und die zufälligen Fußgänger der Straße und dann Frau Dr. Kummer selbst wurden gewahr, daß die Kleider der Dame rückwärts aufflammten. Die Frau brannte lichterloh. Trotz der sofortigen und zweckmäßigen Bemühungen, die Flamme zu ersticken, erfolgte eine so ausgedehnte und tiefgehende Verbrennung, daß Frau Kummer nach unsäglichen Schmerzen zwei Tage später gestorben ist. Der betreffende Wagen stammte ganz aus dem Anfang der Zeit, da in Genf der elektrische Betrieb eingeführt wurde. Der Wagen litt, wie die Untersuchung ergeben hat, an einem Konstruktionsfehler.

Neueste Nachrichten.

Bremerhaven, 8. September. Das neue Trockendock am Kaiserhafen ist heute dem Verkehr übergeben.

München, 8. September. Die Brüder Loibl, die bei der hiesigen Filiale der Deutschen Bank 40000 Mark unterschlagen hatten und flüchtig wurden, sind in der vergangenen Nacht in Luzern verhaftet worden. Die defraudirte Summe wurde bei ihnen noch vorgefunden.

Teplitz, 8. September. Gestern Abend sammelten sich gegen 1500 Personen auf dem Marktplatz und zogen von da auf den Schulplatz, wo Führer der Sozialdemokraten und Deutschnationalen sie aufforderten sich zu zerstreuen. Später sammelten sich auf dem Marktplatz wieder etwa 500 Personen an, welche unter Geschrei gegen das Stadthaus zogen. Die Polizei schritt ein und räumte den Platz. Vier Verhaftungen wurden vorgenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 9. Sept., um 7 Uhr Morgens: + 0,64 Meter. Lufttemperatur: + 13 Grad Celsius. Wetter: heiter. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 10. September: Wolkig mit Sonnenschein, angenehm, meist trocken.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 28 Minuten, Untergang 6 Uhr 25 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 36 Minuten Morgens, Untergang 7 Uhr 54 Minuten Abends.

Montag, den 11. September: Meist heiter bei Wolkenzug, warm. Kalte Nacht.

Dienstag, den 12. September: Bei Tage herbstlich angenehm. Nachts und früh kalt.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	9. 9.	8. 9.
Tendenz der Fondsbörse	fest	matt
Russische Banknoten	216,80	217,—
Warschau 8 Tage	215,80	—,—
Oesterreichische Banknoten	169,75	169,75
Preußische Konsols 3 %	88,40	88,20
Preußische Konsols 3½ %	98 50	98,50
Preußische Konsols 3½ % abg.	98,40	98 30
Deutsche Reichsanleihe 3 %	88,40	88,50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98,50	98 50
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	85,75	85,75
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	96,50	96,—
Posener Pfandbriefe 3½ %	95,30	95,20
Posener Pfandbriefe 4 %	101,20	101,25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98,90	99,—
Türkische 1 % Anleihe C	26,60	26,50
Italienische Rente 4 %	93,60	92,40
Rumänische Rente von 1894 4 %	86,75	87,—
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191,30	191,40
Harpener Bergwerks-Aktien	191,80	190,75
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	126,60	126,60
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	74⅝	75⅛
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	43,40	43,60

Wechsel-Diskont 5 %

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 6 %

Pferde-Verkauf.

Am Freitag, d. 22, September d. J.,
Morgens von 9 Uhr ab
werden auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne
etwa 30 ausrangirte Dienstpferde
öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft.
Thorn, den 30. August 1899.
Ulanen-Regiment von Schmidt Nr. 4.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 12. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich im Auftrage des Herrn Konkursverwalters **Goewe** im Victoria-Garten hier
1 Faß Rum von 220 Ltr., 6 Faß Cognac u. andere Getränke, 375 Fl. Rothwein, 23 Fl. Moselwein, 58 Fl. Rüdesheimer, 22 Fl. Sekt, 20 Fl. Ungarwein, 13 Kisten Cigarren, 1 fast neue Drehrolle u. A. m.
öffentlich versteigern.
Thorn, den 8. September 1899.
Hehse, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 12. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer am hies. Königl. Landgerichts
1 Geldschrank, 80 Paar Damenhalbschuhe, 7 Paar Herrengamaschen, 6 Bände Meyers Conversations-Lexikon, 1 Kanarienvogel mit Gebauer, 1 Arbeitspferd, einen kleinen Rollwagen, einen Kutschwagen zwangsweise, sowie **150 Fl. Moselwein, 1 Waschtisch, Betten, eiserne Bettgestelle, 4 Teppiche, ein gut erhaltenes Billard nebst Zubehör u. A. m.**
freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Boyke, Parduhn.
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 13. d. Mts.,
Vormittags $8^{1}/_{2}$ Uhr
werde ich zu **Schönsee** folgende Gegenstände:
a. bei dem Mühlenbesitzer **Carl Lange** in Schönsee
1) ein Satz Mühlensteine (Sandsteine.)
2) ein Mühlenstein (Franzose)
b. die bei dem Maschinenbauer **Witkowski** daselbst untergebrachten Maschinentheile einer Mahlmühle als:
1) eine Welle 7600 mm lg 75 mm
2) zwei Stellringe für diese Welle
3) eine Scheibenkuppelung auf die Welle aufgezogen
4) fünf Sellorlager 75 mm Bohr
5) 20 Stück Ankerplatten und 2 Sohlplatten mit Anker
6) zwei Wandkasten mit Schrauben
7) eine Welle 12800 mm lang 55 mm
8) drei Kuppelungen auf die Welle aufgezogen.
9) zwei Stellringe
10) zwei Sellorstehlager
11) zwei Wandkasten mit Schrauben
12) sechs Stück Hängeläger ca. 350 mm Ausladung
13) eine Riemenscheibe
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Billige böhmische ▶ Bettfedern!
(Bettfedern sind zollfrei!)


10 Pfund neue gute geschlissene M. 8, 10 Pfund bessere M. 10, 10 Pfund schneeweiße daunenweiche geschlissene M. 15, 20, 25, 30.
10 Pfund Halbdaunen M. 10, 12, 15; 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche ungeschlissene M. 20, 25, 30 Daunen (Flaum) M. 3, 4, 5, 6 per 1/2 Kilo. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.
Benedikt Sachsel
Klattau 1222, Böhmen.

Eine kleine Wohnung
zu vermiethen Brückenstraße 22.

„Kiautschou."

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, dass ich in meinem Hause, **Gerechtestrasse 31** unter dem Namen
„Kiautschou"
ein
Restaurant
eröffnet habe — Durch Umbau habe ich **geräumige und helle Lokalitäten** geschaffen, welche einen angenehmen Aufenthalt bieten und dem geehrten Publikum wie Vereinen hiermit bestens empfohlen werden.
Durch Verabreichuug **hiesieger Biere** u. **echt „Münchener Loewenbräu"**, sowie **guter Küche** werde ich bemüht sein, den Wünschen meiner geehrten Gäste gerecht zu werden und bitte ich um geneigte Unterstützung meines Unternehmens.
Mit Hochachtung
T. Gregrowicz.

Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.

D. R. G. M. 113 692.
Zerlegbare
Sprungfedernmatratze
Lüften und **Reinigen** äußerst **leicht** und **schnell.**
Vorzüglichste **Elasticität** und **Haltbarkeit.**
Bestes und **billigstes Fabrikat.**
Für Hotelbesitzer unentbehrlich.
Fr. Hege, Moebelfabrik,
Bromberg.
D. R. G. M. 113 692.

Aachener Badeofen
D. R.-P. *Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.*
In 5 Minuten ein warmes Bad! ★ Original
D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector. **Houben's Gasöfen**
J. G. Houben Sohn Carl Aachen.
Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
Vertreter: **Robert Tilk.**

Dampfsägewerk u. Holzhandlung

in **Mocker** bei Thorn (vor dem Leibitscher Thor)
empfiehlt sich zur Lieferung von
geschnittenen Kanthölzern Mauerlatten
in allen Dimensionen,
sowie aller Sorten Bretter und Bohlen,
zu Bau- und Tischlereizwecken,
Eschen-, Eichen-, Rüstern- und Ellernholz
in gut gepflegter, trockener Waare zu billigsten Preisen.
G. Soppart, Thorn.

Singer Nähmaschinen
für Hausgebrauch und alle gewerblichen Zwecke
verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle Fabrikate der Singer Co. auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40 jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für deren Güte.
Kostenfreier Unterricht auch in der Modernen Kunststickerei.
Reparaturwerkstätte.
Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
THORN, Bäckerstraße 35.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Juni 1899: $762^{1}/_{3}$ Millionen Mark.
Bankfonds: " " " " $244^{4}/_{5}$ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137 % der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: **Albert Olschewski,** (Bromb. Vorst.) Schulstr. 20, 1
Vertreter in Culmsee: **C. v. Preetzmann.**

Herrsch. Wohnung
Breitestraße 24, ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermieth.
Sultan.

In meinem neuerbauten Hause Brückenstraße 5 ist eine
elegante Wohnung
in II. Etage v. 7 Zimmern, Badeeinrichtung, Balkon, Erker zum 1. Oktober zu vermiethen. In der III. Etage ist eine **Wohnung** von 3 resp. 4 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Zu erfr. **Baderstr. 28** b. Hrn. **N. Levy.**

Die Einlösung der Loose
III. Klasse Preuß. Lotterie, die bis Montag, den 11. d. Mts., 6 Uhr geschehen muß, bringe in Erinnerung.
Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Alle Diejenigen, welche an meinen verstorbenen Mann, dem Restaurateur **Paul Schulz (Volksgarten)** Forderungen haben, werden hiermit aufgefordert, bei Vermeidung des Verlustes späterer Ansprüche ihre Rechnungen bis zum **20. d. Mts.** einzureichen.
Ww. **M. Schulz,**
Volksgarten.

Pianinos, kreuzs, v. 380 Mk. an. Ohne Anz. 15 Mk. mon. Franco 4 wöch. Probesend.
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Steinkohlen
gute Marke,
empfiehlt frei Haus
Gustav Ackermann.

Adlerpfeifen
sind und bleiben die besten Gesundheitspfeifen. **Echt Weichsel,** lang Mk. 4.—, halbl. Mk. 3.60, kurz Mk. 2.25. **Ahorn,** lang Mk. 3.— u. s. w. Ausführliche Preisliste mit Abbild. u. vielen Zeugn. umsonst.
Eugen Krumme & Cie.,
Adlerpfeifen-Fabrik,
Gummersbach, Rheinprovinz.

Herren-Garderobe!
zum Umarbeiten, Repariren und Aufbügeln nimmt an
W. Kowalkowski,
Heiligegeiststr. 13.

Sehr gut gehendes
Delicateß- und Aufschnittgeschäft,
verbunden mit Colonialwaaren, in g. Lage Brombergs (Ecke mit 2 groß. Schauf., elektr. Licht), incl. Wohnung für Mk. 1000 zu October zu verpachten. Einrichtung auf Wunsch billig zu übernehmen.
Rosenke, Bromberg, Bahnhofstr. 54.

Tischler
finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.
P. Borkowski.

Junge Mädchen,
welche die Wäsche-Näherei erlernen wollen, finden sofort in meinem Atelier unter Leitung einer acad. gepr. Directrice Beschäftigung.
Hedwig Strellnauer,
Spezial-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen.

1 Milchkeller,
Mellienstraße 90 ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
R. Majewski, Fischerstraße 49.

Möbl. Zimmer
zu haben
Brückenstraße 16, 1 Treppe, rechts.

Die bisher von Freiherrn v. Recum innegehabte
Wohnung
Brombergerstr. 68/70 parterre 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall etc. ist von sofort oder vom 1. Oktober zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Brombergerstr. 46 u. Brückenstr. 10
Mittelgroße renov. Wohnungen
zu vermiethen. **J. Kusel.**

2 Geschäftsläden
nebst Wohnung, Mellienstr. 90, sind vom 1. Oktober zu vermiethen.
R. Majewski, Fischerstraße 49.

Herrschaftliche
Wohnung.
Baderstraße 28 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Auf Wunsch Stallung für Pferde und Remise.
Technisches Bureau
v. Zeuner

Herrschaftliche Wohnung
Breitestraße 37, III. 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß ist vom 1. Otober ab zu vermiethen.
Thorn **C. B. Dietrich & Sohn.**

Wohnung, III. Etage, 6 oder 9 Zimmer, groß. Entree, Speisek., Mädchenstube, gemeinschaftlicher Boden u. Waschküche, allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
Baderstraße 2.

Wohnungen
zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermieth.
Bachestraße 9, part.

Alter Markt 27 ist Umstände halber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst, 2 Treppen.

Heute, Sonntag, d. 10. Sept.
Zum letzten Male!
Auftreten des neu engagirten
Spezialitäten-Ensembles.
Nur Attraktionen 1. Ranges.
Geschwister Tilly
Gesangs-Duettist m. neuem Repertoir.
Emil Gorda
Gesangs- u. Charakter-Humorist.
Frl. Goerany, Kostümsoubrette.
Mstr. Alberti
mit seinen urkomischen Lawinenstürzen.
Mstr. Nebory, Matrose auf Deck.
Geschw. Montaniss
Spanische Gesangs- u. Tanz-Duettisten.
Prof. Adam mit seinem Diener **August**
Urkomische Zauber-Parodie
Preise der Plätze:
Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski,** Breitestraße: 1. Platz 50 Pf.
An der Abendkasse: 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 30 Pf.
Die Direktion.

Letzter Sonntag:
Extrazug nach Ottlotschin.
Abfahrt von Thorn Stadt 2^{55} Nachm.
" " Ottlotschin 8^{30} Abends.
(Auf dem Vergnügungsplatz ist Schutz gegen Regenwetter für 1000 Personen.)
R. de Comin.

Sonntag, den 10., Nachm. $2^{1}/_{2}$ Uhr fährt
Dampfer „Emma"
nach Czernewitz.

R. V. Vorwärts
Sonntag, $2^{1}/_{2}$ N.
Ausfahrt **Argenau.**

Vereinigung alter Burschenschafter.
Montag, den 11. huj., 8 c. t.:
bei **Schlesinger.**

Coppernikusstr. 3
sind I. u. II. Etage, besteh. aus je 6 Zimmern, Veranda, Badezimmer, Küche u. Nebengelaß, Pferdestall sowie Wagenremise zum 1. Oktober zu vermiethen.
Frau **A. Schwartz.**

1 Wohnung,
bestehend aus drei Zimmern nebst Zubehör **Brombergerstr. 31** ist zu vermiethen.
R. Majewski, Fischerstraße 49.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern nebst Küche in der I. Etage und **1 Speisekeller** mit **Wohnung** sind vom vom 1. Oktober zu vermiethen.
A. Teufel, Gerechtestraße 25

2 freundliche Wohnungen,
je 2 Zimm., helle Küche, allem Zubeh., Aussicht n. d. Weichsel, vom 1. Oktober zu verm.
Bäckerstraße 3.

Gewölbter Keller im Zwinger, und **Stallung,** dito **Stallung** im Hof.
783 **Louis Kalischer**

Herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern und reichhaltigen Nebengelaß zu verm. **Schulstr. 19/21,** Ecke Mellienstr.
Daselbst **kleine Wohnung** für 150 Mk.

Wohnung
4 Zimmer, Entree u. Zubehör in der II. Etage vom 1. 10 zu vermiethen.
Heiligegeiststr. u. Alter Markt Ecke 18.

Wohnungen
zu 360, 336 u. 240 Mark, sowie **Hofwohnungen** zu 162 u. 120 Mark pro Jahr zu verm. **Heiligegeiststr. 7/9. A. Wittmann.**

Herrschaftliche Wohnung,
Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Der heutigen Auflage liegt eine Postkartenbeilage des Lausitzer Tuchversandthauses **Moritz Köhler,** Guben, bei, auf welche wir hiermit aufmerksam machen.
Die Expedition.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.